

Abonnements und Ankündigungen (Inserate) werden in der Übernahme (Verlag) Buchdruckerei und Papierhandlung Jos. Kemppich, Piazza Carlo I. entgegen genommen. — Auswärtige Annoncen werden von allen größeren Ankündigungsbüros übernommen. — Inserate werden mit 20 Heller für die 6 mal gesaltene Zeitspalt, Restmoneten im reaktionellen Zeile mit 1 Krone für die Zeitspalt, ein gewöhnlich gedrucktes Wort im kleinen Anzeiger mit 4 Heller, ein fettgedrucktes mit 8 Heller berechnet. Für bezahlte und sodann eingestellte Inserate wird der Betrag nicht zurückgestellt. — Belegemplare werden seitens der Administration nicht beigegeben.

Polner Tagblatt.

Erscheint täglich, ausgenommen Montag, um 6 Uhr früh. Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei und Papierhandlung Jos. Kemppich, Piazza Carlo I., ebenerdig und die Redaktion Via Cavour 2. Telefon Nr. 58. — Sprechstunde der Redaktion: von 9—5 Uhr nachmittags. Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 Kronen 40 Heller, vierteljährig 7 Kronen 20 Heller, halbjährig 14 Kronen 40 Heller, jährlich 28 Kronen 80 Heller. (Für das Ausland erhöht sich der Preis um die Differenz der erhöhten Postgebühren.) — Preis der einzelnen Nummern 6 Heller. Einzelverkauf in allen Straßen.

Herausgeber: Redakteur Hugo Dubek. — Für die Redaktion und Druckerei verantwortlich: Hans Vorbek. — Verlag: Druckerei des „Polner Tagblattes“, Pola, Via Veseghi 20.

X. Jahrgang. Pola, Donnerstag 22. Jänner 1914. Nr. 2681.

Politischer Tagesbericht.

Die Nachrichten, die aus Albanien einlaufen, geben ein trostloses Bild von den anarchischen Zuständen, die daselbst herrschen. Die Rivalität zwischen Smael Kemal Bey und Essad Pascha hat zum Bürgerkrieg geführt. Da nunmehr Kemal Bey wegen seines Intriguenspiels auch von den Großmächten fallen gelassen wurde, ist Essad Pascha in jeder Hinsicht im Vorteil und sein Anhang nimmt von Tag zu Tag zu. Dies bestätigen auch die Nachrichten von seinem Vordringen über Elbassan hinaus. Doch ist Essad Pascha den Großmächten viel zu mächtig, als daß sie ihm seine Erfolge gönnten, und so sucht man nach Vorwänden, um sich gleichzeitig mit Kemal auch seines gefährlichen Einflusses zu entledigen. Man beruft sich hierbei auf sein einstiges Versprechen, abzudanken, falls es auch Kemal Bey täte. Doch ist Essad nicht der Mann, der sich durch ein gegebenes Versprechen von seiner Bahn ablenken ließe, und so wird er wohl nach der Niederwerfung seiner albanischen Gegner gegen die epirotischen Banden ziehen, wie er es bereits verkündet hat.

Der Abzug der griechischen Truppen aus dem Epirus vollzieht sich nicht mit der gewünschten Raschheit. Außerdem lassen die Griechen auf den geräumten Posten überall wohlbewaffnete Banden zurück, um trotz aller Beschlüsse der Völkerversammlung eine Revision der Epirusfrage zu erwirken. Eine endgültige Lösung dieser verworrenen Verhältnisse kann man nur von einer energischen Aktion der Großmächte erhoffen. So soll die internationale Kommission Albanien dringend die Intervention Europas verlangt haben. Eine gleichlautende Aufforderung Serbiens an Europa, die jedoch bereits dementiert wurde, zeigt als Stimmungsbericht ganz deutlich, daß man diese Möglichkeit bereits erwägt. Es wäre im Interesse von ganz Europa und nicht nur von Oesterreich Ungarn und Italien, daß man dem Machtwort der Völkerversammlung dort unten Geltung verschaffe.

Doch herrschen auch im österreichischen Parliamente albanische Verhältnisse. Selbstsüchtige Parteiinteressen bedrohen die unveränderte Annahme der Beschlüsse der gemeinsamen Steuerkonferenz, von der ein einträchtiges Vorgehen beider Häuser, sowie die Erledigung des Finanzplanes und der Dienstpragmatik abhängig ist. Die Christlichsozialen befürchten von der Annahme der Vorlage eine Schwächung ihrer Parteistellungen und bringen mit aller Entschiedenheit auf die Bewilligung eines Zusatzantrages, andererseits sind die anderen Parteien nicht geneigt, durch Unterstützung

des christlichsozialen Standpunktes über das Haus einen neuen Konflikt mit dem Herrenhause heraufzubeschwören, umso mehr, als die obstruierenden Tschechischradikalen nur unter Bedingung der unveränderten Annahme der Konferenzbeschlüsse den Finanzplan und die Dienstpragmatik durchlassen wollen. Einige Kompromißverhandlungen verliefen ergebnislos. Ueber die Entwicklung dieser Angelegenheit geben unsere Drahtnachrichten Aufschluß.

In Deutschland dürfte die Zabernaffäre dem deutschen Reichstag gefährlich werden. Man nimmt an, daß die heutige Sitzung einen sehr bewegten Verlauf nehmen wird, da sich die Gegensätze zwischen den Konservativen und den anderen Parteien sehr verschärft haben. Man beabsichtigt die sogenannten Uebergriffe der Militärbehörden durch ein Gesetz in Zukunft unmöglich zu machen. Außerdem ist man in süddeutschen Kreisen sehr erbittert ob der Gründung eines preussischen Bundes und wegen der Anschuldigungen, die bei seiner konstituierenden Versammlung gegen die Tätigkeit des deutschen Reichstages und der süddeutschen Vertreter erhoben wurden. Auch in Elsaß gibt die Zabernaffäre zu herben Kritiken und zu Zwischenfällen Anlaß.

In Paris schenkt man diesen Reibereien keine weitere Aufmerksamkeit. Hier findet ein Vordröner Frankreichs immer ein andächtiges Publikum, das darüber alle Ereignisse der Welt vergißt. Der Redner war diesmal Herr Benjeloß, und der Zweck seiner Reise und Rede die Aufnahme eines Darlehens in der Höhe einer halben Milliarde. Griechenland braucht Geld, wenn es Mytilene und Chios dauernd behalten will. Denn schon jetzt sollen die Türken eine Uebernahme dieser beiden Inseln planen.

Benjeloß ist übrigens heute schon in London, wo er mit dem Minister Sir Grey zusammentrifft. Während man in London ernstlich mit den Gedanken umgeht, die Rüstungen zu beschränken und darüber eine Ministerkrise auszubrechen bricht, scheut man in Italien keine Kosten, um die Fertigstellung der großen Einheiten zu beschleunigen und die Pläne des Marineministers Milla finden überall verständnisvolle Aufnahme.

Die Türkei scheint endgültig zur Ruhe gelangt zu sein, indessen kann sich die neue Regierungsform im anderen äußersten Winkel Europas, in Portugal, noch immer nicht festigen und wir hören von neuen revolutionären Bewegungen der Monarchisten anlässlich des Ausbruches des Generalstreikes der Eisenbahner, der einen gefährlichen Umfang anzunehmen beginnt.

Die Lage des Zaren Ferdinand.

Der Sonderberichterstatter des „Piccolo“ meldet seinem Blatte aus Sofia sehr interessante Einzelheiten über die Stimmung in Bulgarien und über die garnicht beneidenswerte Lage, in der sich Zar Ferdinand nach dem letzten unglücklichen Kriege befindet. Wiederholt schon wurden Stimmen laut, daß Zar Ferdinand in Bulgarien nur mehr noch ein nicht ausdauerndes Gast sei, der immer gefaßt sein müsse, daß ihm die Freundschaft gekündigt werde, falls er es nicht vorziehe, das unwirklich gewordene Haus ohne Abschiedsgruß selbst zu verlassen. Solche Meinungen wurden von gewissen Seiten freilich dementiert, wobei die Stimmung in Bulgarien als „den Verhältnissen entsprechend“ geschildert wurde, aber nichtsdestoweniger konnte man sich bei der Eröffnung des Sobranje überzeugen, daß Zar Ferdinand in seinem eigenen Lande ein ziemlich alleinstehender Fremdling geworden ist, den nicht mehr viele verstehen zu wollen scheinen.

„Die Lage des Zaren Ferdinand“ — führt der „Piccolo“ aus — „ist allerdings schwierig, aber nicht verzweifelt. Er hat gegen sich die ganze öffentliche Meinung, die ihm das ganze Unglück Bulgariens zuschreibt. Es wird sogar behauptet, daß er Bulgarien in den unglücklichen Krieg mit den übrigen Balkanvölkern getrieben habe, in der festen Ueberzeugung, die er ja auch geäußert, daß ihm Graf Berchtold die Zusage gegeben habe, daß Rumänien neutral bleiben werde. Allein es kam anders, als er es berechnet hatte.“

„Wie ich feststellen konnte, wird über Zar Ferdinand ganz ohne Respekt gesprochen, teilweise sogar mit offenem Haß. Der Abgeordnete Strelow, mit dem zu sprechen ich Gelegenheit hatte, versicherte mir, daß das Ansehen des Zaren sehr gesunken sei, und zwar unter dem Volke, wie auch beim Militär und der Polizei. Vorläufig sei jedoch noch keine Revolution zu befürchten; ja, man glaubt, daß überhaupt nichts Unangenehmes folgen werde, wenn nicht die Regierung durch irgendeinen unpopulären Schritt das Volk reize. Dann freilich würde sich der Bulgare, welcher jetzt müde ist und sich den Frieden allein wünscht, aufraffen und es könnten ungeahnte Komplikationen entstehen.“

„Auf jeden Fall ist das bulgarische Volk relativ läth, weswegen es sich nur durch eine verzweifelte Lage zu äußersten Mitteln treiben läßt. Es kann aber freilich auch der Fall eintreten, daß die Regierung bei den neuen Wahlen eine ziemlich Mehrheit gewinnen wird, weil sie auch Wähler aus den neueroberten Ge-

Der Liebe ewiges Licht.

Ein Roman aus dem Lande der Mitternachtssonne.
Von Erich Friesen.

20

Nachdruck verboten.

Und als ziehe sein Blick den ihren magnetisch an, hebt sie langsam die Augen zu ihm empor, der sich tiefer und tiefer zu ihr herabbeugt hat.

Und sie gewahrt ein ganz neues Licht in seinen Augen — ein hell strahlendes Licht, das sie bisher noch nie erblickt —

Zu jedem Menschen kommt die Liebe auf anderem Wege, in anderer Gestalt. Webenden Herzens steht der eine sie schon von weitem sich langsam nähern; der andere wird urplötzlich von ihr überfallen. Wieder andere merken voll seligen Staunens, daß die Liebe bereits längst von ihnen Besitz ergriffen hatte und daß es nur einer Veranlassung bedurfte, damit der verhüllende Schleier gehoben werde. Manche ergen sie vertrauensvoll an ihrer Brust und fühlen erst nach längerer Zeit an dem schmerzlichen Stachel in ihrem Herzen, daß es eine trügerische Schlange war, die sie am Busen genährt. Wieder manche verschließen Tür und Thor vor ihr und ahnen nicht, wenn sie in trauernder Verlassenheit in ihrer einsamen Kammer sitzen, daß treue Liebe vergebens angelockt und wieder ihres Weges gegangen, um nie wiederzukommen.

Zu Gunnar von Helgeland, den in seinen Jünglingsjahren die Liebe, oder vielmehr ihre wandelkühnige Schwester, die Leidenschaft, betrogen — zu ihm kam die wahre Liebe jetzt, in seinen Mannesjahren, in ihrer ganzen berauschenden Schönheit. Nicht als ein sanftes, zärtliches Empfinden; auch nicht als ein verheerender Feuerbrand. Nein, wie eine hehre Gottheit, die ihn mit goldenem Finger berührte, so daß er alles ringsum in neuem Lichte sieht und die ganze Welt für ihn durch sie ein neues Gepräge erhält.

Es ist gewiß, daß der Lebemann der Liebe rascher und leichter untertan ist, als der Asket, dessen Geist den Körper beherrscht. Aber nur deshalb, weil jener entnervter ist, nicht, weil seine Empfindungen stärker sind. Haben nicht auch die stillen Fluten eines tiefen Flusses, der unentwegt seinen Lauf zwischen hohen Dämmen verfolgt, eine weit größere Kraft, als das leichte Gewässer, das sich hoch aufsprühend in eine Rausche kleiner Kanäle ergießt?

Als Gunnar in diesem Moment zur Erkenntnis gekommen, daß die hehre Göttin Liebe mit ihrer ganzen allumfassenden Gewalt Einzug in sein Herz gehalten — da wußte er auch gleichzeitig: diese Liebe wurzelt fest, und wenn hohe Klächte versuchen sollten, sie aus seinem Herzen wieder herauszureißen, so würde dies Herz daran verbluten.

Doch seltsame Ironie des Schicksals: dieselbe Minute, die Gunnar und Ebba das höchste Erdenglück brachte, die Gewißheit ihrer gegenseitigen Liebe — sie

hät auch schon den Vermutelsch bereit, in Gestalt eines kleinen Briefes.

Bisher ruhte er noch immer wohlverwahrt in Ebba's Tasche. Aber auf einmal fällt es ihr schwer auf's Herz, daß sie ihn in ihrem eigenen Glückstaumel vergessen. Mit einer raschen Bewegung zieht sie ihn hervor und hält ihn Gunnar schweigend hin.

„Ein Brief?“ fragt er erstaunt. „Von wem?“

„Ich weiß es nicht. Ramsell Tönnesen gab ihn mir für dich.“

Mechanisch, den Blick auf Ebba gerichtet, nimmt er den Brief in Empfang.

Das dem Ruwert entströmende scharf süßliche Parfüm scheint Erinnerungen in ihm zu wecken. Und diese Erinnerungen müssen keine angenehmen sein; denn sein Gesicht verfinstert sich. Mit zusammengezogenen Brauen blickt er auf die Adresse.

„Ebba, du bringst mir diesen Brief? Du?“

Erschrocken über den fast tonlosen Klang seiner Stimme beugt sie sich vor.

Noch immer hält er den Brief ungeöffnet in den Händen.

„Willst du ihn nicht lesen, Gunnar?“

„Nein.“

Und er versenkt ihn in seine Brusttasche.

Ebba's Bestreben wächst. Weßhalb will er den Brief nicht lesen? Weßhalb verdeckt er ihn vor ihr?

Weßhalb ist er so bleich und erregt?

(Fortsetzung folgt.)

bieten, die noch keine politische Gesinnung haben, stimmen läßt. Bei diesen politisch ganz ungeschulten Staatsbürgern dürfte man sich gewiß nicht wundern, wenn sie für die Regierung wählten.“

Daß die Regierung bei den kommenden Wahlen eine tadellose Mehrheit erringen wird, ist fast als sicher anzunehmen. Denn die Bewohner der neubulgari-schen Gebiete sind, wie gesagt, einerseits politisch gänzlich ungeschult, weswegen sie dem Regierungsrufe unbedingtes Folge leisten werden, andererseits werden sie sich jedoch hüten, durch freie Willensbestimmung den Verdacht „unkohaler“ Gesinnung zu erwecken. Und hat einmal die Regierung eine starke Mehrheit, dann kann Zar Ferdinand ruhig an die völlige Festigung seines Thrones denken.

Vom Tage.

Kronprinz Danilo auf Brioni. Gestern abends kam Kronprinz Danilo von Montenegro samt Gemahlin, Kindern und kleinem Gefolge mittels Bahn über Divača aus Abbazia hier an und wurde von der Brionijacht abgeholt, um auf die Insel überführt zu werden, wo er einige Tage verbringen wird.

Offiziersversammlung. Am 24. d., um 2 Uhr nachmittags, findet im Versammlungssaal der Maschinenschule eine Offiziersversammlung statt, zu der sämtliche in Pola anwesenden Stabs- und Oberoffiziere des See-offizierskorps und der Marinelokalstellen erscheinen werden. Den Vorsitz wird Vinienschiffskapitän v. Reßlich führen.

Unteroffiziersheim der k. u. k. Kriegsmarine. Samstag, den 24. Jänner, um 6 Uhr abends, findet im Beisein des Abtates des Hafenadmirals die Eröffnung des „Unteroffiziersheimes der k. u. k. Kriegsmarine“ in Pola in der Marinetaferne statt. An der Eröffnung werden teilnehmen: Der Matrosendortkommandant mit den unterstehenden Offizieren, ferner die Kommandanten der Maschinenschule, der Schulschiffe und der Uebungsstation und ein dem Seearsenalkommando unterstehender See-stabs-offizier mit je einem Offizier ihrer Befehlsbereiche. An der Eröffnung des Unteroffiziersheimes können die nachstehenden aktiven Marinepersonen teilnehmen, u. zw.: Die in keine Rangklasse eingereihten Gassen, welche Unteroffiziersdistinktionen tragen (Stabs- und Verunteroffiziere), Aufsichtspersonal des Marinegefängnisses (Projosen) und die höheren Unteroffiziere; dann die wirklichen und Titularmaate, welche die vierjährige Präsenzdienstpflicht vollstreckt haben. Mit Rücksicht auf die beschränkten Raumverhältnisse können Familienmitglieder der vorerwähnten Marinepersonen und sonstige Gäste an der Eröffnung nicht teilnehmen. Eine Musikharmonie wird bis 10 Uhr abends konzertieren. Das Unteroffiziersheim wird um Mitternacht geschlossen werden.

Schiffsnachricht. Am 21. d. ist S. M. S. „Kaiserin Elisabeth“ aus Shanghai nach Foochow aufgefahren.

Handelschiffahrt. Für die Rhederei „Abria“ wurde in Ostagow vor kurzem ein neuer Dampfer von 3800 Tonnen und 3600 Pferdekraften fertiggestellt. Das Schiff wird unter dem Namen „König Franz Josef“ den Verkehr Triest-Fiume-Nordafrika-Canarische Inseln besorgen. Die erste Ausfahrt des „Ferencz Joseph Kiraly“, der 14 Meilen in der Stunde macht, erfolgt morgen.

Konzert im Marinekasino. Morgen Freitag, den 23. Jänner, punkt 5 1/2 Uhr abends, findet im Marinekasino ein Konzert für Marinewohlthätigkeitszwecke unter gütiger Mitwirkung der Frau Valery von Böhl und der Fräulein Hilba und Fritzi Müller von Ublein statt. Dirigent: k. u. k. Marinekapellmeister Herr Franz Jaksch. Kartenvorverkauf heute von 5 bis 8 Uhr. Preise der Plätze (numerierte Sige) im großen Saale 2 Kronen, alle übrigen (auch Stehpätze) 1 Krone. Im Vorverkauf werden nur numerierte Sige ausgegeben.

Nicht nachahmen! Bei uns wird schon seit Jahren die Notwendigkeit des Ausbaues der Flotte ge-

predigt, ohne daß man ans Ziel gelangen kann. Die Türken, die gerade so wie bei uns gewisse Kreise die Vorteile einer tüchtigen Flotte begreifen, wissen sich ungeachtet aller Konstitution zu helfen. Das Konstantinopler Amtsblatt veröffentlicht nämlich eine Verordnung, wonach der Dezenbergehalt aller Zivilbeamten, Militärgagisten und sonstigen Staatsbediensteten zu Gunsten der Flotte zurückgehalten wird. Ein naives Land. Was nicht in den Weg paßt, wird um einen Kopf kleiner gemacht, und braucht man Kriegsmaterial, so werden für eine Zeitlang die Gagen aufgehoben. Auf solche Art werden wir nicht an unsere Ueberbread-noughts gelangen.

Geheimnisvoller Todesfall. Im Raume eines Schiffes, welches für den Oester. Lloyd auf der Werfte von San Rocco gebaut wird, arbeitete der in Muggia wohnende Sattler Johann Giorgini, Vater mehrerer Kinder. Er wurde in dem Raume mit schweren inneren Verletzungen und gebrochenen Gliedern aufgefunden. Alle Bemühungen, ihn am Leben zu erhalten, waren vergebens. Da der Mann starb, ohne das Bewußtsein erlangt zu haben, konnte über den Vorgang des Unglückes, dem er zum Opfer fiel, nichts in Erfahrung gebracht werden.

Gegen den Schlitzrock. Der Budapester Platzkommandant ist ein Feind schöner Frauenbeine und teilt diese Gehässigkeit mit dem Korpskommandanten seines Bezirkes. Den Offizieren der Garnison wurde jetzt der Besuch von Tanzveranstaltungen verboten, welche von Frauen im Schlitzrock besucht werden.

Abscheuliche Barbarei. Weh muß es tun einem fühlenden Menschen, wenn er sieht, wie in diesen Tagen der Käfte von raubgierigen Individuen winzig kleine Vögel gefangen und getötet und dann in die Stadt zum Verkaufe gebracht werden. Wie schon früher öfters, ersuchten wir vor Tagen an dieser Stelle edle Menschen, unseren kleinen Freunden Futter zu streuen, und ihnen die graue Zeit des Winters einigermaßen erträglicher zu machen. Fast scheint es, daß dieser Aufruf erfolglos verhallte. Nur wenige entdedten in sich das Herz eines zivilisierten Menschen, der den Stand der kleinen Singvögel in einem Lande zum Maßstab für die Kultur der Bevölkerung nimmt. Es ist wirklich schrecklich, wie bei uns kleine Vögel gemordet werden! Und gerade wie zum Hojn zu einer Zeit, da man anderorts bestrebt ist, die kleinen Sänger nach Möglichkeit zu schützen und zu züchten. Angesichts der traurigen Tatsache, daß verschiedene Individuen (es waren auch schon Leute darunter, die sich stolz zur „Intelligenz“ rechnen!) in den Gasthäusern und Restaurants der Stadt Pola herumschleichen und das Produkt ihrer Barbarei zum Verkauf anbieten, möchten wir uns die Frage erlauben, ob denn die löbliche Polizei doch nicht irgend etwas dagegen unternehmen könnte? Es ist übrigens eine Schande für einen Wirt, winzige Vögel zu bereiten und einen gebührenden Begrif der Ziviltisation eines Gastes kann man sich machen, wenn man ihn solche Speise bestellen hört!

Verhütete Gasvergiftung. Im Hause Nr. 55 der Via Veterani wurde einige Tage lang heftiger Gasgeruch verspürt. Es wurde festgestellt, daß ein Gasrohr gesprungen sei. Durch diesen Zustand war die Familie eines Wachtmeisters der k. k. Gendarmerie beinahe in Gefahr geraten, einer Gasvergiftung zu erliegen. Der Mangel wurde beseitigt.

Verhaftungen. Als stellungs- und mittellos wurde der Zimmermaler Otto Besche aus Böhmen verhaftet. — Der bei einem hiesigen Milchhändler angestellte Kutscher Santo Bosoc durchrauste mit seinem Gefährte die Straßen der Stadt so schnell, daß er die persönliche Sicherheit gefährdete. Er wurde verhaftet.

Diebstahl. Eines größeren Diebstahls von Knochen, welche auf dem Elisabethmolo der Verladung harren, machte sich der Via begli Operai 18 wohnende Josef Sumbac schuldig. Er wurde entdedt und verhaftet.

Weiße Wäsche! Wer Gelegenheit gehabt hat, seine der Anstalt Sarc, Clivo Gianuario Nr. 3, übergebene Wäsche zu besichtigen, wird entzückt sein von der Sauberkeit und Eleganz dieser wie neu gewordenen Gegenstände. Das lästige Wegenden der Wäsche nach

Wien, Laibach, Görz usw., entfällt nun vollständig, denn die Wäscherei Sarc arbeitet tadellos.

Staatslose für die heutige Ziehung kosten 4 K und sind in der hiesigen Filiale der „Creditanstalt“ erhältlich.

Armee und Marine.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 21.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Nig.
Garnisonsinspektion: Vinienschiffskapitän Pelizzoni-Schwendner zugeteilt dem Infanterieregiment Nr. 87.
Keryllische Inspektion: Fregattenarzt Dr. Freiherr v. Braun.

Drahtnachrichten.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Seniorenkonferenz.

Wien, 21. Jänner. Die heute nachmittag stattgefundene Seniorenkonferenz einigte sich über das weitere Programm, das in der morgigen und in der Freitagssitzung erledigt werden soll.

Die Personaleinkommensteuernovelle.

Wien, 21. Jänner. Nach kurzer weiterer Debatte über die Personaleinkommensteuernovelle nahm das Abgeordnetenhaus einstimmig gemäß dem Antrage Kuranda den Bericht der gemeinsamen Konferenz der beiden Kammern, betreffend die Personaleinkommensteuernovelle, vorläufig mit Ausnahme der Steuerkala an. Der Zusatzantrag der Christlichsozialen und der slowenischen Volkspartei auf Verbeibaltung der bisherigen Steuerfäße für die Einkommen von 1800—10.000 Kronen wurde mit 268 gegen 77 Stimmen abgelehnt.

Die Steuerkala angenommen.

Wien, 21. Jänner. Heute erfolgte die namentliche Abstimmung des christlichsozialen Eventualantrages, die Steuererhöhung auf die Einkommen über 4800 Kronen zu beschränken, soferne der Ertrag der Personaleinkommensteuer 130 Millionen erreicht. Der Eventualantrag wurde mit 268 gegen 84 Stimmen abgelehnt. Hierauf wird nach dem Antrage Kuranda die Steuerkala gemäß dem Berichte der gemeinsamen Konferenz angenommen und sodann diese Abänderungen auch in dritter Lesung zum Beschlusse erhoben. Somit ist der Gegenstand erledigt. (Anhaltender lebhafter Beifall im ganzen Hause.)

Das kommende Programm.

Die nächste Sitzung findet morgen statt. Auf der Tagesordnung steht die Pensionsversicherungs-novelle, die Lehrerdienstpragmatik, die gewerblichen Vorlesungen an der Universität, das Milchverwertungs-gesetz und die Konsulargerichtsbarkeit.

Aus dem Herrenhaus.

Wien, 21. Jänner. Die nächste Sitzung des Herrenhauses wird morgen um 3 Uhr nachmittags stattfinden. An der Tagesordnung steht der Bericht der gemeinsamen Konferenz über die Personaleinkommensteuer.

Audienzen beim Kaiser.

Wien, 21. Jänner. Die „Ungarische Post“ meldet: Der Kaiser empfing um 1/2 11 Uhr vormittag den gestern abends eingetroffenen ungarischen Unterrichtsminister Dr. Janlovich in besonderer Audienz, bei welcher Gelegenheit der Minister im Namen der ungarischen Regierung für die dem Verline der Museumsfreunde zum Geschenk gemachten slandrischen Gobelin den Dank aussprach. Um 11 Uhr vormittag empfing Seine Majestät den Banus von Kroatien Baron Sterlez in besonderer Audienz, in welcher der Banus über die kroatischen Angelegenheiten Bericht erstattete und einige Unterbreitungen machte.

Aus dem Schulfach.

Wien, 21. Jänner. („Wiener Zeitung“). Der Kaiser hat den Direktor der Lehrerbildungsanstalt in Capobistria Johann Vacher zum Direktor des Staats-gymnasiums in Trient ernannt.



Grossmütterchen wusste es auch schon,
dass man nur **SCHICHT-SEIFE** verwenden darf, wenn die Wäsche ohne viel Mühe weiss wie Schnee werden soll. **SCHICHT-SEIFE**, Marke „HIRSCH“ besitzt unerreichte vollwertige Waschkraft und erhält das Gewaschene neu, weil sie, — im Gegensatz zu vielen neumodischen Waschmitteln — verbürgt frei von äzenden, scharfen Bestandteilen ist, durch die die Wäsche bald zerfällt. Vertrauet dem Namen **SCHICHT!** Er hat sich 60 Jahre lang bewährt.



Der Haushalt des albanischen Fürsten.

Neuwied, 21. Jänner. Zum Chef des Haushaltes des neuen albanischen Fürsten, Prinzen zu Wied, wurde der Hauptmann Thilo von Trotha ernannt.

Die Griechen in Südbalkanien.

Athen, 21. Jänner. Die aus italienischer Quelle flammende Meldung, daß die Griechen Koriza und Kolonia geräumt hätten, entbehrt jeder Begründung.

Die Griechen auf Tenedo.

Konstantinopel, 21. Jänner. „Lazvir-i-Eftar“ erfährt, daß die Griechen seit einigen Tagen die Insel Tenedos durch Geschütze und Granaten beschießen und auf der Insel Lebensmittel anhäufen.

Das Begräbnis Picquart's.

Paris, 20. Jänner. Die Familie des Generals Picquart hat das Anerbieten der Regierung, das Leichenbegängnis auf Staatskosten zu veranstalten, abgelehnt, da sie der Ansicht sei, daß dies dem letzten Willen des Verstorbenen nicht entsprechen würde.

Fliegertod.

München, 21. Jänner. Heute vormittag stürzte auf dem Militärflugplatz der Unteroffizier-Flieger Schleichmann und war sofort tot. Das Flugzeug wurde ganz zertrümmert.

Nachhall zur Kruppaffäre.

Berlin, 21. Jänner. Am Schwindelprozeß Thilian, der mit der Kruppaffäre zusammenhängt, wurde heute das Urteil gesprochen. Die Schuldigen bekamen geringe Strafen, einige gar nur 4 Wochen gewöhnlichen Arrest.

Verhaftung einer Hochstaplerin.

Wien, 21. Jänner. In einem hiesigen Hotel wurde eine distinguiert aussehende Frauensperson, die als Olga Kramer gemeldet war, unter dem Verdachte, in mehreren Städten Niederösterreichs, Oberösterreichs und Steiermarks falsche Banknoten zu 50 Kronen veräußert zu haben, verhaftet. Das Sicherheitsbureau stellte fest, daß die Verhaftete mit der in Evidenz stehenden Hochstaplerin Elisabeth Hanusch, in Budapest geboren und wegen Diebstahl wiederholt abgestraft, identisch ist. Bezüglich des Verdachtes der Veräußerung falscher Banknoten werden die Erhebungen fortgesetzt. Die Verhaftete, die sich auch fälschlich den Namen einer Gräfin Wilma Festetics beilegte, hatte in Wien und Budapest Kavaliere, deren Bekanntschaft sie machte, bestohlen.

Vom Seeobservatorium in Triest.

Triest, 21. Jänner. Am 1. k. k. Maritimen Observatorium verzeichneten gestern die seismischen Instrumente zwei Erdbeben. Beginn des ersten um 1 Uhr 12 Minuten 14 Sekunden nachmittags. Maximum der wahren Bodenbewegung 0 07 Millimeter um 1 Uhr 44 Minuten, Ende des Erdbebens um 2 1/4 Uhr nachmittags. Die Herdbifstanz ist auf 8600 Kilometer geschätzt. Das zweite Erdbeben, dessen Herdbifstanz auf 700 Kilometer geschätzt wird, begann um 7 Uhr 47 Minuten 6 Sek. abends. Maximum der wahren Bodenbewegung 0 002 Millimeter um 7 Uhr 48 Minuten 26 Sekunden. Ende des Erdbebens um 7 Uhr 58 Minuten abends.

Lawinen in Tirol.

Innsbruck, 21. Jänner. Die Nachrichten, daß im Brenzerwald durch Lawinen ungeheurer Schaden verursacht worden sei, werden an zuständiger Stelle als ganz übertrieben bezeichnet. Zwischen Schröck und Hopfreen ging eine Lawine nieder, die jedoch nur an den Forstkulturen Schaden anrichtete.

Uberschwemmungen in Südrussland.

Noworossisk, 21. Jänner. Infolge ununterbrochener Regen sind die Bergströme ausgetreten und haben im Gouvernement große Verheerungen angerichtet. Auch Verluste an Menschenleben sind zu beklagen. Auf dem Schwarzen Meere herrscht Sturm.

Kirchenbrand.

28 Kinder in Lebensgefahr.

Ropenhagen, 21. Jänner. Die Methodistenkirche in Rügenschagen wurde heute nacht durch eine gewaltige Feuerbrunst vollständig zerstört. Das Feuer entstand in der Heizungsanlage und verbreitete sich mit unheimlicher Geschwindigkeit, so daß die Flammen bald selbst den Turm umloderten. In einem an die Kirche stoßenden Erziehungsheim befanden sich 28 Kinder, die jedoch gerettet werden konnten. Die Arbeit der Feuerwehr beschränkte sich nur darauf, das nebenan stehende Marinebepot vor den Flammen zu schützen.

Hungersnot in Amerika.

New York, 20. Jänner. Nach einem Telegramm der „New-York Tribune“ aus El Paso herrscht im Staate Sinaloa große Hungersnot. Viele Hunderte von Menschen erliegen täglich den Entbehrungen.

Der Streik in Portugal.

Lissabon, 21. Jänner. Die Metallarbeiter sind heute in den Ausstand getreten. Auch einige andere

Arbeiterkategorien haben die Arbeit niedergelegt. Die Eisenbahner im Norden und Osten des Staates haben den Dienst wieder angetreten.

Lissabon, 21. Jänner. Die Behörden haben beschlossen, die Lokalitäten des Eisenbahnersyndikates zu sperren, da dort eine andere Vereinigung eine Versammlung abhielt. Die Polizei umzingelte das Gebäude und verhaftete 200 Personen. 400 Personen gelang es, zu entkommen.

Folgen des südafrikanischen Streiks.

Johannesburg, 20. Jänner. Die Verluste, die der Rand, abgesehen von den Kosten des Belagerungszustandes, durch den Streik erleidet, werden auf 100.000 Pfund pro Woche geschätzt. Der vierte Teil der Bergwerke steht noch außer Betrieb. Die Verluste an Goldförderungen werden auf 180.000 Pfund pro Woche und der Verlust an Löhnen mit 50.000 Pfund angegeben. Nach einer abends bei den Gruben angestellten Umfrage dauert die Besserung der Lage an.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 21. Jänner 1914.

Allgemeine Uebersicht:

Der Kern des abgeschwächten Hochdruckgebietes liegt heute über der Nordsee. Das Barometerminimum im S ist betrefte des Westlichen Teiles unverändert geblieben und hat sich der Gradient gegen NE wieder etwas verschärft.

In der Monarchie tritt, schwache unbestimmte Winde, kalter An der Adria zylkonale Winde aus NE-SE, meist wärmer. Die See ist im N schwach bewegt, im S bewegt.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Wieder mehr wolkig und frischere NE-liehe Winde, geringe Wärmeänderung, zeitweise Neigung zu Niederschlägen.

Barometerstand 7 Uhr morgens 756 0, 2 nachm. 755 5, Temperatur um 7 " morgens 1 9, 2 nachm. 4 8

Regenüberschlag für Pola: 16 9 mm. Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 8 9°, Ausgegeben um 2 Uhr 45 Minuten nachmittags.

Seitdem wir Deutschen ein einiges Vaterland besitzen, ist das Interesse an dem Ergehen der Volksgenossen, die den Weg über das große Wasser genommen haben, bedeutend erkrankt. Nicht etwa, daß wir die Absicht hätten, mit ihrer Hilfe „drüben“ ein neues Kolonialreich zu gründen. Das liegt uns vollkommen fern; wir verfolgen lediglich wirtschaftliche Interessen. Wir wollen vielmehr unseren Stammesgenossen helfen, daß sie wirtschaftlich vorkommen und daß ihnen Kirche und Schule die Möglichkeit geben, sich ihr Deutschtum zu bewahren. Dazu aber liegt uns auch an „friedlichem“ Eroberungen, d. h. an der Ausbreitung unserer Handelsbeziehungen, an der Gewinnung von Absatzmöglichkeiten für unsere Industrie. Seit ihrem Bestehen ist die „Wartenlaube“ in enger Verbindung mit den Ausland-Deutschen gewesen und hat sich für ihren Teil bemüht, das Interesse für diese deutschen Stammesgenossen wachzuhalten. Davon gibt sie in der Nummer 2 des neuen Jahrganges wieder einen deutlichen Beweis. In ihrem Auftrag hat der Maler E. S. Pfaff Brasilien bereist, um das Deutschtum daselbst zu studieren. Er behandelt hier das Deutschtum im Staate Santa Catharina. Was er zu sagen hat, verdient sicherlich Beachtung, nicht nur wegen der trefflichen Schilderung des Erlebten, sondern auch wegen der vorzüglichen Originalzeichnungen, die das Gesagte trefflich illustrieren.

Die Geburt eines strammen Jungen zeigt an Albin Kambrusch Selcher- und Fleischhauermeister Via Kandler

In Stadt und Land trägt jeder nur den echten PALMA KAUSCHUK ABSATZ

„Le carnaval Parisien“ Kostümbilder, à Kr. 1.— pro Blatt „Revue parisienne“ Frühjahrsmoden, Kr. 2.50, bei E. Schmidt, Buchhandlung, Foro 12.

Kleiner Anzeiger: Prachtige Wohnung im 1. Stod einer Villa mit großem Garten, herrlicher Aussicht aufs Meer, die Stadt und auf das Gebirge, bestehend aus 3 Zimmern, großen Balkon, Küche, Bad, Dienstkammer, Vorzimmer, mit Wasser, Gas und elektrischem Licht, an eine ruhige Familie zu vermieten. Elegante sonnige Wohnung, 4 Zimmer, Küche, großes Dienstkammer, Zimmer, eingerichtetes Bad, elektrisches Licht, Gas, Wasser, Keller, Dachboden Waschküche und Garten. Ein Lokal ist sofort zu vermieten. Junger Burche sucht per sofort möbliertes Kabinett bei deutscher Familie; womöglich auch Kost. Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Badzimmer, mit Zubehör zu vermieten. Leeres Zimmer, eventuell mit Kost, sucht ein Pensionist (Stabs- person) in Polycarpo, Südseite im Hochparterre oder ersten Stod. Französische Unterrikt (eventuell Konversation) gesucht von Nichtanfänger. Ungarische Köchin sucht Posten im Gasthause. Deutsches Stubenmädchen gesucht. Deutsche Bedienerin sucht Stelle. Winterjackett, eine aus Plüsch, billig zu verkaufen. Fleisch, täglich frisch geschlachtet, vorzügliche Qualität, in jeder Station und Ort, und zwar 5 Kg. Rindfleisch Kr. 7.—, 5 Kg. Kalbfleisch Kr. 6 50, versendet A. Bloch, Groß-Fleisch- exporthaus, Ballischyn a D., Galizien. Berlin-Soool. Jeden Tag Beginn neuer Kurse in italienischer, französischer, englischer, deutscher, ungarischer, kroatischer und spanischer Sprache. Grammatik, Literatur, Konversation. Probelektion gratis. Einreichung täglich Piazza Foro 17. Kleines Haus unter guten Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Deutsche Bedienerin wird gesucht für Vormittags-, eventuell auch Nachmittagsstunden. Zu vermieten elegant möbliertes Zimmer mit freiem Eingang und Gas im 1. Stod. Dienstvermittlung. Maria Planninzel empfiehlt sich den geehrten Herrschaften und dem Personal. Schönes Haus in hübscher Lage, bestehend aus einer großen und zwei kleinen Wohnungen mit allem Komfort, zu verkaufen. Hochmoderne Klubbarnitur, komplettes Bad mit Gasofen zu verkaufen. Villa Costana, hochparterre, zu vermieten. Einfamilienhaus gesucht. Villenwohnung ab 1. März zu vermieten. Gelddarlehen erhalten Personen jeden Standes. Bitte Korbwarenlektiere. Tango-Hef. Musik für Alle. Schrinner'schen Buchhandlung (G. Mahler).

